



Die neue Neckarbrücke (links) soll etwa 140 Meter lang werden. Laut einer Prognose werden rund 40 000 Fahrzeuge täglich über sie rollen.

Grafik: ISTW Planungsgesellschaft

Stadt will Bürgerentscheid zu Neckarbrücke

Verkehr Das Rathaus schlägt vor, dass die Remsecker im kommenden Jahr über den Bau der umstrittenen Westrandbrücke abstimmen. Im Gemeinderat zeichnet sich dafür eine Mehrheit ab. Bis es zu dem Votum kommt, sind vor allem die Planer gefragt. *Von Julian Illi*

Die Stadt Remseck steht vor dem ersten Bürgerentscheid ihrer Geschichte. Wann genau die Abstimmung über den Bau der umstrittenen Westrandbrücke über den Neckar stattfindet, ist zwar ebenso unklar wie die genaue Frage, die auf dem Stimmzettel stehen wird. Dass der Plebiszit kommt, darf inzwischen aber als sicher gelten. Am kommenden Dienstag wird der Gemeinderat die Pläne dafür aller Voraussicht nach absegnen, vorgeschlagen hat den Bürgerentscheid die Verwaltung.

„Wir wollen eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung für die Brücke“, erklärt der Oberbürgermeister Dirk Schönberger. Um diese zu erreichen, sei der Bürgerentscheid das richtige Mittel. Er habe stets betont, dass die Brückenpläne eine gewisse Reife haben müssten, damit man über sie abstimmen könne. Das werde im kommenden Jahr der Fall sein.

Nach dem Willen des Rathauses soll die Bevölkerung im Frühjahr 2020 befragt werden, wohl an einem Sonntag im Mai. Bis dahin, so steht es in einer Vorlage für die Gemeinderäte, gelte es eine ganze Reihe von Punkten zu klären, vor allem aber, die Pläne für die Brücke voranzutreiben. Nötig dafür sind aktuelle Verkehrsdaten, Gutachten über die voraussichtlichen Eingriffe in die Umwelt und die Natur, sowie eine Antwort auf die Frage, wie sich Stadt und Land

die Kosten für die neue Brücke und die Zubringerstraßen teilen.

Bisher steht allenfalls der grobe Rahmen für das umstrittene Vorhaben. Demnach soll einige Hundert Meter flussaufwärts der bisherigen Brücke in Richtung Stuttgart eine neue Querung gebaut werden, um das tägliche Stauchaos auf der wichtigen Verbindungsstrecke zwischen dem Kreis Ludwigsburg und dem Rems-Murr-Kreis zu beseitigen. Die bestehende Landesstraße wird deshalb vom Rand des Stadtteils Neckargröningen nach Westen verschoben, was den Namen des Bauprojekts erklärt. Vor wenigen Wochen einigten sich Stadt und Land nach langem Hin und Her darauf, welche Größe die Brücke einmal haben soll (drei Spuren), welche Geschwindigkeit auf ihre gelten wird (50 Stundenkilometer) und dass ihr Bau unabhängig von einem möglichen Nordoststring, eine großen Umfahrung zwischen Waiblingen und Kornwestheim, zu sehen ist.

Im Gemeinderat ist vor der Entscheidung am Dienstag eine breite Mehrheit für den Vorstoß der Stadt ist absehbar. Steffen Kirsch (CDU) sagt: „Die Brücke ist ein sehr großes Projekt für Remseck, ein Bürgerentscheid ist da ein gutes Instrument.“ Zudem gebe es in der Stadt höchst unterschiedliche Meinungen dazu, die Abstimmung könne dabei helfen, „dass sich am Ende alle wieder auf der Straße die Hand geben“.

Ähnlich ist die Haltung bei den Freien Wählern, erklärt der Fraktionsvorsitzende

Gerhard Waldbauer: „Wir sollen bei diesem Thema auf jeden Fall die Bürger fragen.“ Entscheidend werde es auf die genaue Fragestellung ankommen. Zusammen haben die beiden größten Fraktionen eine komfortable Mehrheit im Remsecker Rat.

In der Vergangenheit hatten schon die Bürgerinitiative „Wir für morgen“, die

gegen den Brückenbau ist, und die FDP-Fraktion einen Bürgerentscheid gefordert und durchblicken lassen, notfalls Unterschriften zu sammeln, um eine solche Abstimmung zu erzwingen. „Jetzt kommt der Bürgerentscheid zwar ein bisschen spät – aber besser spät als nie“, sagt der Chef der liberalen Fraktion, Gustav Bohnert.

Kommentar

Richtiger Weg

Volksentscheid Der Vorschlag der Stadt, die Bürger über den Bau der Neckarbrücke abstimmen zu lassen, verdient Respekt. Ganz freiwillig ist er aber nicht. *Von Julian Illi*

Man stelle sich einen sonnigen Sonntag im Mai 2020 vor. Die Remsecker strömen in die Wahllokale, machen ihr Kreuzchen – und lehnen den Bau einer neuen Neckarbrücke mehrheitlich ab. Jahrelange Arbeit der Verwaltung, stundenlange Debatten im Gemeinderat und viele Tausend Euro an Planungskosten wären umsonst gewesen, und das Stauproblem auf der bestehenden Brücke bliebe auf absehbare Zeit ungelöst.

Angesichts dieses Szenarios verdient es Respekt, dass die Stadt nun von sich aus bereit ist, einen Bürgerentscheid abzuhalten. Was der Oberbürgermeister Dirk Schön-

berger will, ist klar: Den Bau der Brücke. Kommt sie nicht, wäre das für ihn ein herber politischer Rückschlag. Dieses Risiko geht er nun bewusst ein. Auch inhaltlich ist sein Vorstoß richtig: Das Interesse der Bürger am Thema ist groß, die Meinungen zur Brücke gehen weit auseinander. Dass letztlich die Remsecker selbst entscheiden sollen, ist daher zwingend.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Der Vorschlag kommt nicht ganz freiwillig. Für die Bürgerinitiative oder die FDP-Fraktion wäre es ein Leichtes gewesen, genügend Unterschriften zu sammeln, um eine Volksbefragung zu erzwingen.